

Vicky Uslé

Woodshedding

21/07 – 07/09/2012

Eröffnung 20/07/2012, 18 – 21 Uhr

“Begrenzend, schützend, dennoch lebendig. Ein Pinselstrich der gestaltet.“ V.U.

Die Galerie alexander levy freut sich sehr, die erste Einzelausstellung von Vicky Uslé in Berlin zu präsentieren.

Vicky Uslé, 1981 in Santander, Spanien geboren lebt seit 20 Jahren in New York und Saro, Spanien. Zwischen zwei Kulturen (USA & Spanien) und zwischen der Großstadt und der Natur lebend, findet Vicky Uslé in der Malerei ihr Medium, um ihren Beobachtungen, Träumen und Reflexionen Ausdruck zu verleihen.

Die Ästhetik ihrer Werke zeichnet sich durch fließende Formen aus, die in angedeuteten Linien eingebettet zu sein scheinen. Eindrücke von Natur, und Architektur verschmelzen dabei in abstrakten Formen.

Hierbei besinnt sie sich auf die Feinheiten, beschäftigt sich mit den Veränderungen und den Eindrücken die diese zurücklassen.

Es entsteht eine Art ikonografische Bilderwelt die offen für Interpretationen ist und zwischen einem Ansatz von Figurativem und stark Abstraktem Formen liegt.

Vicky Uslé wählte *Woodshedding* als Titel der Ausstellung, da dieser ihre augenblickliche Situation beschreibt. Es ist ein Ausdruck aus der Jazzmusik und bedeutet so viel wie „sich zurückziehen um zu üben“. Der Begriff steht für die Hingabe sich mit der Kunst intensiv auseinanderzusetzen, um mit dieser seine Umwelt zu erforschen.

Vicky Uslé geht bei ihrer Arbeit zu den Anfängen zurück, verbringt einsam und konzentriert Zeit in ihrem Studio, um an ihren komplexen Formen zu arbeiten. Sie setzt ihre Pinselstriche unterbewusst und versucht von festen Parametern oder Orientierungssystemen abstand zu halten. Aufgrund dieser fließenden Formen, die entstehen, wirken die Werke lebendig, keiner Regel folgend und rufen unterschiedlichste Assoziationen in uns hervor.

„Sie hat sich dazu entschieden einen Raum für sich zu erforschen, beruhend auf Formen und Abstraktion, geeignet das schwierigste in der Kunst aufzuweisen, ein Bild über das wir nachdenken können, das uns fesselt und berührt.“ Mariano Navarro, Kunstkritiker